

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 5

Artikel: Der Wein

Autor: M.M.L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wein.

(Eine harmlose Naturstudie v. M. M. L. in T. A. Luzern.)

Motto: Kann es wohl in diesem Leben
Etwas Hößlicheres geben
Als ein Glas vom edelsten Saft,
Den die edle Rebe schafft?

Rasch nähern wir uns der Zeit der Weinlese. Bald heißt es in allen Ecken und Enden „Saufer im Stadium.“ Da die Schweiz allein jährlich 35,000 ha. bebaut und 1,800,000 hl. produziert, so geziemt es sich gewiß, daß man diesem Gegenstande auch einige Worte der Anerkennung zollt.

Der Wein ist bekanntlich das Gärungsprodukt des Saftes der Weintrauben der Früchte des Weinstockes. Die edle Rebe gehört der alten Welt an. Die Mythe der Griechen verlegt die Geburt des Weingottes Dionysos-Bacchus oder die Heimat der Rebe auf den ind. Berg Myra. Die Bibel erzählt, daß Noch Weinberge anpflanzte. Dieser Mann hat somit der zivilisierten Welt und besonders allen Weinhandlungen einen unendlichen Dienst geleistet. Er hat uns schluckweise das Paradies wieder gegeben, das uns durch unbefugtes Essen verloren gegangen ist. Wohl hat ihm die undankbare Menschheit noch kein Denkmal gesetzt, aber dieser unbegreifliche Undank wird dadurch einigermaßen ausgeglichen, daß Tausend von edlen Männern das Andenken ihres groben Weinvaters durch einen Kupferstich im Gesichte illustrieren. Der Wein ist eine herrliche Gabe der Natur.

„Der Wein erfreut das Menschenherz.
Drum gab uns Gott den Wein.
Drum läßt bei Weinlust und Scherz
Uns unsres Daseins freue'n.“

So dachten schon die alten Griechen und Römer und suchten sich täglich von der Wahrheit dieser Strophe zu überzeugen.

Der Wein ist der Wellenschlag auf dem Meere der Genüsse; der Strom, der unser Lebensschiff wie eine leichte Gondel dahinträgt. Er ist die Vergessenheit der Sorgen, die Quelle der dichterischen Begeisterung, aber Rinnstein für den Säufer. Der Wein paßt für alle Stände, für alle Tempramente und Charakteren, für alle Jahres- und Tageszeiten, für alle Lagen und Verhältnisse. Ohne Wein kein Diener, keine Souper, kein Dejeuner! Im Winter heißt er uns ein, im Sommer kühlst er uns ab. Venus, Amor, Apollo, Plutus sind alle reizende Gottheiten, was sind sie aber gegen Bacchus? Bacchus est Deus omnibus d. h. Bacchus ist der Gott für alle. Er begleitet uns wie ein Genius durch das Leben.

Treten Staatsmänner zu internationalen Versammlungen zusammen, so stattet sie zuvor dem Champagner eine Visite ab und beherzigen den Wahlspruch: Bibe et impera! Trinke und besiele! Bei einem bevorstehenden Examen ist der Wein das erprobteste Schutzmittel gegen den Durchfall. Ja, in den Blättern der Geschichte steht es geschriften, daß Napoleon seine Krone mehr ertrunken als erkämpft habe.

Ein kostbarer Genuss ist es, einen Schluck edlen Weines auf die Goldwage der Zunge zu legen und seinen Gehalt an echtem Golde abzuwägen. Solches Gold ist ein reicher Besitz, wenn es auch die eigentümliche chemische Laune hat, sich später als Blei in die Füße, teils als Kupfer auf die Nase und teils als Nebel im Gehirne niederzulagern.

In vino est veritas, im Wein ist Wahrheit, heißt ein alter Spruch. Die Wirte und Kleinhändler suchen zwar diese Wahrheit nur egoistischen Gründen

verdünnen und durch Etiketten zu bemanteln, aber sie kommt nur zu leicht heraus. Aber nicht nur Wahrheit ist im Wein; im Wein ist Lust, im Wein ist Mut, im Wein ist Kraft, und wenn es in der Welt noch so viele Grillenfänger, so viele Schwächlinge und Feiglinge, so viele Heuchler und Schmeichler gibt, so ist dies nur ein Beweis, daß noch immer nicht genug Wein getrunken wird. —

Der Wein ist von jeher der Vater der Reden gewesen; aber er hat schon viele ungeratene Kinder gehabt. Daran trägt der Vater Wein allein die Schuld. Fehlt es dem Weine an Geist, so fehlt es auch der Rede an Spiritus, und wenn man diesen noch öffentlich anerkennt, so geschieht dies nach dem Prinzip: Man soll von dem Abwesenden nur Gutes reden.

Ha es kann in diesem Leben
Raum was Höflicheres geben
Als ein Glas vom edlen Saft
Den die edle Rebe schafft!

Es gilt den Standesinteressen.

In Leipzig soll künftig das Anfangsgehalt der ständigen Lehrer, welches sich jetzt auf 1500 Mf. beläuft, 1200 Mf. und 500 Mf. Wohnungsgeld, also 1700 Mf. betragen und nach 27 Dienstjahren auf 3800 (3100 und 700) Mf. steigen; ferner soll von Ostern 1901 an gegen eine Vermehrung und Pflichtstundenzahl von 28 auf 30 das Anfangsgehalt auf 1800 Mf. (1300 Mf. Gehalt und 500 Mf. Wohnungsgeld) erhöht werden und nach 27 Dienstjahren auf 4000 Mf. (3300 Mf. Gehalt und 700 Mf. Wohnungsgeld) steigen. In Lehrerkreisen hat diese Vorlage nicht befriedigt; vom Vorstand des Leipziger Lehrervereins war deshalb für den 10. Januar eine allgemeine Versammlung der Volkschullehrer einberufen, die von über 1000 Personen besucht war. Dieselbe nahm einstimmig folgende Resolutionen an:

Die Gehaltsvorlage des Rates hat die Volkschullehrer bitter enttäuscht:

I. Sie entspricht in keiner Weise den in der Denkschrift des Leipziger Lehrervereins eingehend begründeten Wünschen der Lehrer,

den Erwartungen, die die Leipziger Volkschullehrer in der Voraussetzung gleichen Wohlwollens nach den vor kurzem erfolgten prozentual hohen Gehaltsaufbesserungen der wissenschaftlichen und Fachlehrer an den höheren Schulen Leipzigs hegen durften,

der Verteuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse, die die Volkschullehrer bei ihren niedrigen Gehaltssätzen ganz besonders schwer empfinden.

II. Jeder Lehrer an einer Volkschule muß es als eine Zurücksetzung empfinden, wenn neuerdings seine aufreibende, verantwortliche Arbeit und seine langjährige Vorbereitung und mehrfache staatliche Approbation geringer bewertet werden, als die eines Fachlehrers an einer Realschule.

III. Sie schlägt für Familienväter bei gleicher Stundenzahl für die ersten 18 ständigen Dienstjahre einen um 2500 Mf. geringeren Gehaltsbezug vor, als für die Lehrerinnen.

IV. Sie bietet den jüngsten Lehrern in der Großstadt nur solche Gehalte, wie sie das Gesetz über die kleinsten und ärmsten Gemeinden als Minimalgehalte vorschreibt, auf den späteren Stufen aber zu geringe Alterszulagen im Verhältnis zur Steigerung aller Ausgaben.

Die mit der zweiten Ratsvorlage verbundene Vermehrung der wöchentlichen Pflichtstundenzahl müssen die Lehrer entschieden ablehnen: